



So fing es an ...



Wir freuen uns mit ...



Es begann am 4. September 2000

In den einfachen Räumen eines ausgedienten Containers der Deutschen Post starteten die ersten vier Klassen der neuen *ethos*-Schule mit rund achtzig bis hundert Kindern ihren Unterricht. Schon im Juni 2003 kamen zahlreiche Kinder aus dem Kindergarten hinzu, und die Schule stiess an ihre Grenzen. Weiterführende Klassen bis zur achten Stufe wurden nötig, und im November 2006 wurde der Ruf nach einem neuen Schulhaus immer lauter. Aber da war ein Problem: Wie finanzieren? Es kam damals von den Spendern gerade so viel, dass wir die Löhne, das Schulmaterial und die Armenspeisungen zahlen konnten.

Und doch – wir wussten, dass dieser Schulhausbau absolut notwendig war. Es brauchte einen Auftrag und einen grossen Glauben an einen persönlich wirkenden, gnädigen Gott, um mit dem Bau dieser Schule anzufangen. Der erste Spatenstich erfolgte im Jahr 2008. Es war ein bewegender Moment. Schon damals war es ein Millionenprojekt und wir hatten, wie gesagt, nur einen kleinen Teil der benötigten Summe für dieses gewaltige Vorhaben. Einige meinten, wir seien verrückt oder verantwortungslos, ohne finanzielle Sicherheit mit diesem Bau zu beginnen.

Bruno Schwengeler, Präsident von *ethos open hands*, schrieb dazu damals:

«Wir freuen uns nach wie vor über die Möglichkeit, rumänischen Kindern nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern sie auch ganzheitlich zu fördern und ihnen Gott und sein Wort lieb zu machen. Im Neubau sind neben 14 Klassenzimmern auch eine Turnhalle geplant; zudem eine Küche mit Mensa, damit die Kinder verpflegt werden können. [...] Ihnen, liebe Freunde, sind wir dankbar, wenn Sie uns im Gebet und mit den Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln helfen, diese grossen Vorhaben zu realisieren, zum Wohl derer, die nicht so privilegiert sind wie wir.»

Der Bau schritt zügig voran. Ende Juni 2009 stand der Rohbau, und im September 2010 öffnete das neue Schulhaus rechtzeitig zum Semesterbeginn seine Türen: vierzehn Schulzimmer, Singsaal, Werkräume, Labor, Bibliothek, Küche, Mensa, Turnhalle und Verwaltung.

Ein Vierteljahrhundert später feiern wir das 25-jährige Jubiläum. Dankbarkeit erfüllt uns, wenn wir auf Gottes Treue und Güte zurückblicken. Viele Kinder haben hier den Weg vom Kindergarten bis zur achten Klasse durchlaufen und wurden für ihr Leben geprägt. Schüler der ersten Generation bringen inzwischen ihre eigenen Kinder zu uns.

An dies erinnern wir uns an diesem Jubiläum voller Dankbarkeit.

Dass die *ethos*-Schule so gut funktioniert, das verdanken wir unseren Lehrkräften, die mit grossem Engagement und Herzblut ihre Aufgaben erfüllen. Sie setzen sich für die Un-

terstützung benachteiliger Familien ein und helfen diesen Kindern durch ihre Empathie, die schulischen Ziele zu erreichen und für das Leben vorbereitet zu sein. Wie gut sie arbeiten, sehen wir auch daran, dass die Schule im Ranking des Landkreises weit vorn mit dabei ist. Das ist besonders bemerkenswert, da wir einige Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in unseren Reihen haben, die keine herausragenden Leistungen erzielen können, was sich jedoch auf den Gesamtdurchschnitt der Schule auswirkt.

Ein ehemaliger Schüler erkennt Dan Vieru, seinen damaligen Lehrer, in der Stadt. «Guten Tag, Herr Dan!», ruft der junge Mann. «Du meine Güte, Iosif, an deinem Lachen habe ich dich wiedererkannt! Wie geht es dir?» Die beiden verabreden sich, über Facebook in Kontakt zu bleiben. Dan posst regelmässig. Eine Schülerin, die schwere Zeiten durchlebt, schreibt ihrem damaligen Lehrer: «Das, was mich über Wasser hielt, waren jeden Morgen Ihre Gedanken.»

Frühere Schüler erinnern sich an ihre Lagerzeit – und möchten wieder mitfahren.

Der eine oder andere hat sich im Lauf der Jahre für ein Leben mit Jesus entschieden und eine Gemeinde gefunden. Auch Besuche in der ehemaligen Schule gehören dazu.

Draussen wird das Leben rau.

Die Ehefrau unseres Lehrers Dan Vieru, Dana, Professorin am Gymnasium, erzählt, dass es an den weiterführenden Schulen kälter geworden sei. Ein WhatsApp-Chat trägt den Titel «Wir tratschen über Filip». Jeder darf mitmachen. Dass hier Lügen kursieren, interessiert keinen. Für den Jungen wird der Schulalltag zum Spiessrutenlauf. Mädchen tun sich zusammen, um Jungs fertigzumachen. Ich erspare Ihnen die Einzelheiten. «Freundschaft plus»: keine Beziehung, aber der Kumpel steht zur Verfügung, wenn Sex gewünscht wird. An der «Entjungferungsfeier» der Kollegin wird das «glückliche Paar» gefeiert – nach vollzogenem Akt im Nebenzimmer. Yippie! Der rote Kuchen darf nicht fehlen.

Dana berichtet, dass viele Ehemalige der *ethos*-Schule nach dem Start im Gymnasium die Ausbildung am liebsten abbrechen würden. «Bitte sagen Sie meinen Eltern, sie sollen mich hier herausholen ...» steht in einer SMS. Die Jugendlichen erleben eine ganz andere Realität als an unserer Schule.

Aber auch wir «kochen nur mit Wasser» und leben nicht von einem geistlichen Höhenflug zum nächsten. Aber wir lieben unsere Kinder und Jugendlichen und haben klare Regeln: Handys werden vor dem Unterricht im Sekretariat abgegeben; Mobbing wird nicht geduldet. Wir legen Wert auf ein gutes, soziales Miteinander.

Das Projekt der *ethos*-Schule beinhaltet so viel mehr als die Vermittlung von Wissen. Selbstverständlich ist eine gute Ausbildung wichtig, um im Leben zurechtzukommen.



Doch in der Bibel, in Gottes Wort, lesen wir: «Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden nimmt an seiner Seele?» (Matth. 16,26).

Es ist wichtig, den Schülern durch Wort und Tat zu zeigen, dass sie wertgeachtet sind in Gottes Augen, unabhängig von ihrer Intelligenz, Herkunft oder Leistung.

In den Psalmen lesen wir: «Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt! Den wird der Herr erretten zur bösen Zeit» (Psalm 41,2).

Es ist nicht so, dass beispielsweise Roma-Kinder weniger intelligent sind, aber sie bekommen zu Hause keinerlei Förderung, haben in der Regel auch keinen Platz, wo sie ihre Aufgaben machen könnten. Gerade solche Kinder brauchen bestmögliche Unterstützung, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Der Mensch braucht mehr als Nahrung, Kleidung und Bildung, er braucht Sinn und Ziel für sein Leben, eine lebendige Hoffnung. Er braucht eine Beziehung zu Gott, seinem Schöpfer – kurz: er braucht Jesus Christus, der von sich sagt, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Um diesen Jesus den Kindern bekannt zu machen, bauten wir diese wunderschöne Schule. Und aus diesem Grund spenden überzeugte Christen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich seit über 25 Jahren für dieses Projekt.

Ach ja – und gefeiert wird das Jubiläum anlässlich verschiedener Gelegenheiten natürlich auch! Danke, für Ihre langjährige, treue Unterstützung!

Vlad, Autist und ehemaliger ethos-Schüler:



«Ein grosser Traum beginnt mit jemandem, der an dich glaubt! Ich danke Ihnen, weil Sie mir geholfen haben, dass ich mich gut entwickeln konnte!»

Das sind Vlads Zeilen in seinem Klassenalbum. Er absolvierte erfolgreich die nationale Abschlussprüfung der 8. Klassen und die Ergebnisse sind beeindruckend: Ein Durchschnitt von 8,5 in Rumänisch und 8,65 in Mathematik.

Vlad ist Autist und wurde während der gesamten Schulzeit von seiner Grossmutter «Bunica Coco» begleitet. Tag für Tag sass sie auf der Bank vor dem Klassenzimmer, immer in der Nähe ihres Enkels. Seit Herbst 2025 besucht Vlad eine weiterführende Schule in der Stadt. Seine kleine Rede anlässlich der Abschlussfeier berührte uns alle:

«Mit sechs Jahren betrat ich schüchtern den Schulhof. Mit viel Wärme und Geduld wurde ich von meiner Lehrerin Calota Lidia empfangen. So nenne ich sie seit dem ersten Tag, und so wird es mein ganzes Leben bleiben. Acht Jahre habe ich hier verbracht. Ich zähle mich zu den Glücklichen, die Menschen

mit grossen Herzen begegnen durften. Im Gymnasium und in der 5. Klasse traf ich auf Herrn Sorin Balan. Ich möchte ihm danken für alles, was er von Anfang an für mich tat – und nicht nur für mich. Ich bin ein besonderes Kind, sagt meine Oma Coco. Ich bin etwas zerstreut, und ich brauchte Hilfe von meiner Stützlehrerin, Frau Diana.

Diese Schule ist der Baum meines Lebens. Die Wurzeln sind fest in Gottes Schöpfung verankert, der Stamm steht für die Güte und den Glauben derer, die diese Schule gegründet haben. Die Krone besteht aus allen Menschen in meinem Leben – die Zweige sind meine Lehrer, Mitschüler, Eltern und Grosseltern. Und ich, Vlad, bin eine Frucht dieses Baumes, genährt und behütet von all denen, die mich umgeben. Möge Gott euch alle segnen, von klein bis gross.»

Während Vlads Reise an seiner Schule weitergeht, begleiteten wir 2025/2026 erneut Kinder mit besonderen Bedürfnissen. 18 einzigartige Geschichten, 18 unverwechselbare Persönlichkeiten. Jede gewollt. Jede geliebt. Jede angenommen. Von Gott und von uns.

Kindergarten



Der Start 2021 mit verhaltensauffälligen, schwer integrierbaren Kindern war schwierig – viele fanden keinen Zugang zu Gruppenregeln und störten erheblich. Statt schneller Lösungen wählten wir den langfristigen Weg der Geduld, klarer Strukturen und liebevoller Begleitung, der uns vier Jahre lang alles abverlangte und ständig ins Gebet trieb. Im Fokus stand nicht nur Wissen, sondern Persönlichkeitsentwicklung. Wir verkündeten das Evangelium.



lium und arbeiteten an Charakterbildung: Die Kinder lernten Freundschaft, Konfliktlösung und Dankbarkeit. Aus zurückhaltenden oder schwierigen Kindern wurden hilfsbereite

kleine Persönlichkeiten. Die Eltern waren berührt und dankbar – ihre Kinder haben soziale Kompetenzen und Verantwortungsbewusstsein erworben. Verhaltensauffällige Kinder müssen nicht aufgegeben werden! Wir wissen: Frucht schaffen können wir nicht – das ist Gottes Werk. Doch wir durften säen und beten, dass der Same des Evangeliums eines Tages aufgeht. Während Sie dies lesen, sind wir bereits im neuen Schuljahr unterwegs mit neuen Kindern, Herausforderungen und Chancen. Danke, wenn Sie uns im Gebet begleiten!

Besuch des Vorstands in unserem Werk

Vor ziemlich genau 10 Jahren durften mein Mann und ich bereits einmal vor Ort sein. Dass sich in dieser langen Zeit manches verändert hatte, war uns bewusst und weckte Neugierde. Besonders auf den Kindergarten-Neubau waren wir gespannt.

ten den über 160 Kindern eine wohltuende Atmosphäre. Die Kleinen in dieser Umgebung spielen und basteln zu sehen, war eine Augenweide. Gespannt hören sie zudem biblische Geschichten und lernen, dass Gott ein persönlicher Gott ist, der für sie sorgen möchte.

ben mit Jesus Christus zu motivieren. Selbst von den eigenen Eltern oft verlassen oder unerwünscht lernen sie, dass der himmlische Vater keinen verstößt, keinen ablehnt und ihm keiner egal ist. Diese Botschaft ist Balsam auf manch verwundete Seele.

Besonders bemerkenswert ist auch der Fortschritt, den die gesamte Schülerschaft in Sachen Lesekompetenz an den Tag legt. Täglich sind 15 Minuten reserviert, in denen jedermann in einem Buch lesen muss. So trifft man Schüler und Lehrer zur festgesetzten Zeit in ihre Lektüre vertieft, sei dies nun im Klassenzimmer, in der Turnhalle oder wo auch immer sie sich gerade befinden.

Da gerade das 25-jährige Schuljubiläum anstand, wurde am Abend ausgiebig gefeiert. Ein unglaubliches kulinarisches Buffet stand bereit, und nach einigen Beiträgen nahm uns Yvonne Schwengeler mit auf eine Zeitreise in die Vergangenheit. Was Gott in den vergangen Jahren möglich gemacht hat, lässt zuversichtlich in die Zukunft schauen. ER hat Gelingen geschenkt, und dafür dürfen wir sehr dankbar sein!



Ein Teil unseres Vorstands und Kurt Okle, Revisor

Unser Programm war für einige Mitglieder des Vorstands gelinde gesagt vollbepackt mit Terminen, und auch die übrigen Mitreisenden hatten einen durchgetakteten Tagesablauf, von dem ich nur einige wenige Punkte erwähnen möchte:

Kindergarten

Dessen Grösse, Funktionalität und Ästhetik hat uns schlichtweg überwältigt. Vier lichtdurchflutete Pavillons mit liebevoll eingerichteten Räumen und schön gestalteten Aussenflächen bie-

Schule

Bereits vor 10 Jahren staunten wir über das schöne Gebäude. Diesmal stach mir als Erstes die Ordnung in den Garderoben ins Auge. Die Schuhe akkurat nebeneinander geordnet und die Jacken fein säuberlich aufgehängt – ein Bild, welches in unseren Schweizer Schulen von mir zumindest so noch nicht ange troffen wurde. Für die meisten Schüler dürfte der krasse Gegensatz zu ihrem eigenen Zuhause in Sachen Sauberkeit und Übersicht gewöhnungsbedürftig sein. Umso erstaunlicher, wie schnell sie die geltenden Regeln übernehmen und sich offensichtlich auch gerne in dieses ihnen fremde System einordnen. Es bleibt zu hoffen, dass sie nicht nur ihre schulischen Fortschritte, sondern auch die gelernte Sozialkompetenz, die christlichen Werte und das Sorgetragen für Umfeld und Umwelt nach Hause tragen. Die Schule will nicht nur Bildung vermitteln. Ein grosses Anliegen ist es, den Kindern die biblische Botschaft nahezubringen und sie zu einer persönlichen Entscheidung für ein Le-





Essen auf Rädern

Mit dem Sozialteam machten wir uns auf den Weg zu den Ärmsten der Armen. Viele von ihnen wohnen in grossen Wohnblocks, welche uns von aussen gesehen ganz passabel erscheinen. Doch schnell wird man eines Besseren belehrt. Die Treppenhäuser sind dunkel, schmuddelig, unheimlich und überliechend. Doch was sich dann hinter den einzelnen Wohnungstüren verbirgt, ist schlichtweg nicht zu beschreiben. Auf engstem Raum vegetieren die Menschen in einem unvorstellbaren Elend dahin. Seit mehreren Jahren ans Bett gefesselt, ohne frische Luft, ohne medizinische Hilfe – so treffen wir eine Frau mittleren Alters. Ich muss mich an meinen Rucksack klammern und mich darauf konzentrieren, die überliechende Luft nicht allzutief einzutauen. Der beissende Gestank überrollt mich und das Elend dieser von der Gesellschaft vergessenen Menschen las-

tet zentnerschwer auf meinem Herzen. Worte fehlen, Gedanken überschlagen sich und mir bleibt eine tiefe Bewunderung für die *ethos*-Mitarbeiter, welche diese Menschen mit liebevollen Gesten und einer solch herzlichen Art zu trösten versuchen, ihnen Liebe schenken, sie in die Arme nehmen und mit aufmunternden Worten und ihren Essenspaketen Hoffnung in deren Trostlosigkeit bringen. Wir hingegen stehen einfach geschockt daneben und entdecken ein Neues Testament. Es bleibt uns einziger der Griff nach diesem uns wohlvertrauten Buch mit dem Hinweis, dass wir es kennen, lieben und es wärmstens empfehlen. Ist es lediglich meine Hilflosigkeit oder wirklich meine innere Überzeugung, dass die Bibel mehr ist als ein blosses Buch? Dass darin wirklich Hoffnung und Heilung, Trost und Hilfe zu finden ist? Diese Fragen beschäftigen mich und fordern neu eine

Entscheidung. Woran hängt mein Herz? Ist es nicht oft unser Wohlstand, die Sicherheit, äussere Umstände die uns meinen lassen, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen? Was wäre, wenn die Rollen vertauscht würden? Wie würde ich reagieren, wenn ich an diese speckige, stinkende Matratze gefesselt wäre, ohne Heizung, fliessendes Wasser, sanitäre Einrichtungen? Hungrig, vergessen, krank, traumatisiert, ausgestossen ...?

Jeder einzelne Besuch war auf seine Art erschütternd und trotzdem nicht hoffnungslos. Was das Sozialteam hier leistet, ist gelebte Nächstenliebe.

Nicht auf dem Papier, nicht theoretisch, sondern so, dass Jesus tatsächlich sichtbar wird. Sie begegnen jedem auf Augenhöhe, mit viel Liebe und Respekt und zeigen den Menschen, dass jeder einzelne vom Schöpfer gewollt und geliebt ist!

Alphabetisierung

Die Roma-Kinder gehören ebenfalls zu diesen Ausgestossenen. Dass sie in den Räumen des alten Kindergartens liebevolle Betreuung, Bildung und Nahrung bekommen, ist ein weiteres Highlight unserer Besichtigungstour. Mit grossem Eifer lernen die Kinder lesen, rechnen und schreiben. Was haben diese Kleinen nicht schon alles durchgemacht! Viele sind traumatisiert, von den Eltern verlassen, vernachlässigt und gieren nach Liebe und Anerkennung. Diese Bedürfnisse werden hier gestillt. Und man merkt: Eine tiefe und innige Beziehung ist zwischen Schützlingen und Betreuern entstanden.

Als wir uns am Morgen dann auf den Weg machen, eine dieser Roma-Siedlungen zu besuchen, tauchen wir ein in eine uns unvorstellbare Welt. Als Erstes treffen wir einen sturzbetrunkenen Vater – nichts Ungewöhnliches – und das wohlgerne am frühen Morgen. Als unsere Freunde sich durch Rufe bemerkbar machen, strömen die Kinder aus ihren Verschlägen. Die Freude ist riesig! Es wird geherzt, gedrückt und auch wir fremden Besucher sind sofort Teil dieser Kinderschar. Berührungsängste kennen sie nicht. Im Gegenteil. Auch wir werden umarmt und mit grossen Kulleraugen begutachtet.

Die Temperaturen sind garstig. Gute Schuhe, warme Jacken oder einfach angemessene Kleidung ... Fehlanzeige! Plastikscharpen, dünne und völlig verdreckte Kleidung sind hier Usus. In der hintersten Hütte werden wir hereingebeten. Eine Familie lebt auch hier ohne Toilette, ohne Wasser, ohne Strom auf engstem Raum und im hintersten Eck entdecken wir ein Baby – eingewickelt in einige Tücher – friedlich schlafend. In was für ein Elend, einen Dreck, eine Not wird dieses Kind hineingeboren!

Keine 300 Meter von dieser Siedlung entfernt, liege ich am Abend satt in meinem sauberen Bett und bringe die Bilder nicht mehr aus dem Kopf. Es überfordert mich gefühlsmässig

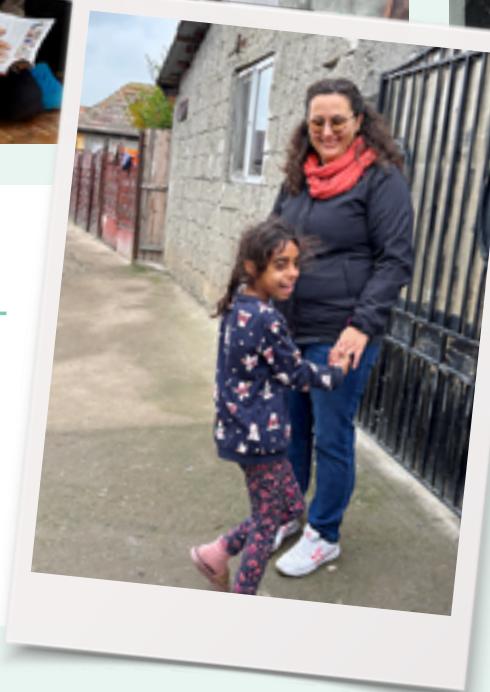


und es bleibt mir nichts anderes, als für diese Menschen zu beten. Auch diejenigen, welche sich so liebevoll und vorbildlich um Romas kümmern, ihnen nachgehen, nachfragen, unterstützen, motivieren und sicher oft auch an die Grenzen ihrer Kräfte kommen, schliesse ich ins Gebet ein und will sie auch künftig nicht vergessen. Diese Not zu lindern ist schwierig. Das Alphabetisierungsprogramm gibt den Kindern jedoch eine neue Perspektive.

Das Elend, das wir gesehen haben, ist unbeschreiblich. Aber da gab es auch die andere Seite, und diese Berichte sind ebenso unfassbar. Da ist beispielsweise Valentin. Als Baby wurde er in der Blutlache seiner Mutter gefunden, welche vom eigenen Ehemann getötet wurde. Aufgewachsen in einem Kinderheim (die Bilder von rumänischen Kinderheimen stehen uns wohl allen noch vor Augen) wurde er in die *ethos*-Schule geholt. Dort durfte er die



«Das Alphabetisierungsprogramm gibt den Kindern eine neue Perspektive.»



frohmachende Botschaft von Jesu Liebe hören, Sinn und Ziel im Leben finden. Heute ist Vali Jurist, hat eine eigene Familie mit drei Kindern und setzt sich ein für *ethos open hands*. Auf meine Frage, ob er nicht schwer an seiner Vergangenheit zu tragen habe, leuchteten seine Augen auf: «Ja, es war sehr schwer. Vieles habe ich erlebt, aber Jesus hat mich geheilt! Ich bin einfach so dankbar, dass ER mich wirklich heil gemacht hat. Es ist ein Wunder!»

Ja, ein Wunder ... Dieses Wort bringt es auf den Punkt. Ein Wunder kann alleine Gott bewirken. Und mit dieser Erkenntnis, dass Gott hier in Rumänien, hier in dieser Stadt Craiova, hier in diesem Werk von *ethos open hands* wirklich Wunder über Wunder getan hat, das lässt uns mit übervollen Herzen des Staunens nach Hause reisen. Wenn Menschen sich zur Verfügung stellen, wenn sie bereit werden, mit Zeit, Gaben, Finanzen, Gebet und Hingabe sich

dem allmächtigen Gott anzuvertrauen, dann geschehen Wunder. Dann entsteht Glaube, Hoffnung, Liebe.

In manch persönlichen Gesprächen durften wir die Leiter dieses Werkes näher kennenlernen. Ihre Hingabe und ihr Glaube tragen Frucht, weil sie Menschen befähigen, selbst Verantwortung zu übernehmen – echte Hilfe zur Selbsthilfe.

Wenn unser Glaube nur theoretisch bleibt, ist er unglaublich. So wollen wir uns gebrauchen lassen, Täter des Wortes sein und das ganze Werk von *ethos open hands* auch immer wieder im Gebet vor den Herrn bringen, welcher über Bitten und Verstehen zu tun vermag.

In diesem Sinne danken wir allen Mitarbeitern, die uns Einblick gewährten, uns jeden Abend so reichlich bewirteten und uns Teil haben lassen an ihrem Leben. Seid dem Herrn anbefohlen!

Vroni Vetsch

Brief der rumänischen Leitung an unsere Lehrkräfte

Liebe Mitarbeiter

In diesem Jahr feiern wir voller Freude das 25-jährige Bestehen der ethos-Schule und unseres Kindergartens. Ein Vierteljahrhundert, wo wir mit dem Propheten Samuel sagen können: «Bis hierher hat uns der Herr geholfen.»

Wenn wir zurückblicken, sehen wir deutlich die Hand Gottes, die uns durch die verschiedenen Phasen dieses Werks geführt hat: Von einer Postbaracke zu einer beeindruckenden Schule. Von einem bescheidenen Haus, in dem die Kinder anfangs mit mehreren Decken zugedeckt schliefen, weil die einzige Heizung nicht ausreichte, zu einem wunderschönen Kindergarten, in dem wir heute alle Voraussetzungen haben für eine gute Betreuung der Kinder.

Alles begann mit der Vision von Bruno und Yvonne Schwengeler, die einen Rahmen schaffen wollten, in dem Kinder nicht nur eine gute Ausbildung erhalten, sondern auch Gottes Wort hören – ein Wort, das Leben, Familien und Gemeinschaften verändert. Ihr grösster Wunsch war es, dass jedes Kind eine persönliche Begegnung mit Jesus Christus erfährt und seine Liebe kennenlernen.

Wir erinnern uns an zwei Aussagen von Bruno, die in unseren Herzen lebendig geblieben sind:

- «Wir haben einen reichen Vater» – Ausdruck seines unerschütterlichen Glaubens, dass Gott für dieses Werk sorgen wird.
- «Alles ist Gnade» – seine Worte am Ende seines Lebens, die uns auch heute noch daran erinnern, dass alles, was in diesen 25 Jahren erreicht wurde, die Frucht der Gnade Gottes ist.

Deshalb blicken wir in diesem Moment der Feier mit Dankbarkeit zurück und sagen: Gott hat uns bis hierher geführt! Und wir schauen glaubensvoll und mit dem aufrichtigen Wunsch nach vorne, den uns anvertrauten Kindern nicht nur eine hervorragende Ausbildung anzubieten, sondern ihnen Christus bekannt zu machen, damit sie ihm persönlich begegnen können.

Vorstellung ethos open hands in Ihrer Gemeinde:

Sie planen einen besonderen Gottesdienst, einen Seniorennachmittag, einen Gemeindeabend oder einen Missionsvortrag?

Gerne besuchen wir Sie und berichten über unsere vielfältigen Projekte in Craiova, Rumänien. Mit einer ansprechenden Präsentation geben wir Ihnen Einblicke in unsere christlich-soziale Osthilfe.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail!

Neu finden Sie uns in den sozialen Medien!

Wir berichten regelmässig über das Werk in Craiova, im Südwesten Rumäniens. Wir freuen uns, wenn Sie uns folgen und unsere Beiträge teilen. Herzlichen Dank!



UNSERE ADRESSE

ethos open hands
Hinterburgstrasse 8 a
CH-9442 Berneck

Tel. +41 (0)71 727 21 00
Fax +41 (0)71 727 21 01
info@openhands.ch
www.openhands.ch

Konto Schweiz

Post Finance
IBAN CH68 0900 0000 9074 0918 7
BIC POFICHBEXXX

Konto Schweiz

Alpha Rheintal Bank
IBAN CH87 0692 0025 7766 1010 7
BIC ARBHCH22

Konto Deutschland

Postbank München
IBAN DE42 7001 0080 0271 5228 06
BIC PBNKDEFF

Konto Österreich

Raiffeisenbank Wolfurt-Schwarzach
IBAN AT75 3748 2000 0005 2803
BIC RVVGAT2B482